

Die Ergebnisse der Münchener Stadtratswahl am 10. März 1996 in ausgewählten Bezirken nach Alter und Geschlecht

Ergänzend zu den amtlichen Ergebnissen der Stadtratswahl am 10. März 1996 (vgl. Münchener Statistik, Heft 3, Jahrgang 1996) wurde in 32 Wahllokalen das Wahlverhalten der Wahlberechtigten sowie der Wählerinnen und Wähler nach Altersgruppen und nach dem Geschlecht untersucht. Dies ist nicht von vornherein ohne weiteres möglich, weil auf den Stimmzetteln die zusätzlichen Variablen nicht vermerkt sind. Um die vielfach gewünschten Erkenntnisse zu erlangen, mußten entsprechende Voraussetzungen geschaffen und gesonderte Auswertungen durchgeführt werden. Für die ausgewählten Wahllokale wurden die Stimmzettel jeweils mit einem Buchstaben von A bis K versehen; die gleiche Kennzeichnung erfolgte auch auf den Wahlkarten (Wahlbenachrichtigungen). Hierbei bezeichnen A bis E die fünf Altersklassen der Männer und die Buchstaben F bis K die entsprechenden Gruppen der Frauen. Im Wahllokal mußte den Wählerinnen und Wählern ein Stimmzettel mit dem Buchstaben ausgehändigt werden, der auf der Wahlkarte eingedruckt war. Sowohl die Wählerverzeichnisse als auch die Stimmzettel mußten nach Abschluß der üblichen Arbeiten zur Feststellung des amtlichen Endergebnisses nochmals einer gesonderten Auswertung und Aufbereitung unterzogen werden. Folgende Auswertungen, jeweils nach Geschlecht und Altersgruppe, wurden durchgeführt:

Aus den Wählerverzeichnissen

- Wahlberechtigte
- Wähler
- Briefwähler
- Nichtwähler

Aus den Stimmzetteln

- unveränderte Stimmzettel
- in einem Wahlvorschlag verändert (kumuliert)
- in mehreren Wahlvorschlägen gewählt (panaschiert).

Aus Gründen des Datenschutzes wurden die Wählerverzeichnisse im Wahlamt des Kreisverwaltungsreferates ausgezählt und die Ergebnisse, jeweils als Summe dem Statistischen Amt zur Aufbereitung und Auswertung übergeben. Die Stimmzettel wurden nach den oben angeführten Kriterien ausgezählt.

Ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Wahlen ist nur bedingt möglich, weil zur Kommunalwahl am 10. März 1996 die Einzugsgebiete mehrerer Auswahlbezirke verändert wurden. Die in den Tabellen 1 a und 1 b ausgewiesenen Relativwerte basieren auf den Wählerverzeichnissen. In Tabelle 1 a sind die Wahlberechtigten zu den beiden Kriterien Alter und Geschlecht auch noch nach dem Wählerverhalten ausgewiesen. Es sei darauf hingewiesen, daß bei der vorliegenden Sonderauswertung ungültige Stimmen nicht berücksichtigt wurden; die Anzahl der Wähler kann demnach etwas von der Gesamtzahl abweichen. Von den wahlberechtigten Männern übten 43,9% ihr Wahlrecht nicht aus; bei den Frauen waren es sogar 46,9%. Für die Briefwahl entschieden sich fast gleichviele Männer (13,8%) wie Frauen (14,0%). In den Altersgruppen 18 bis 24 Jahre und 25 bis 34 Jahre überwogen sehr deutlich die Nichtwähler. Dies trifft sowohl für Frauen als auch für Männer zu, wobei die jungen Frauen unter 25 Jahren mit 62,8% weit an der Spitze lagen. Mit zunehmendem Alter verringerten sich die Nichtwählerquoten. Spiegelbildlich betrachtet stieg die Bereitschaft sich an der Wahl zu beteiligen, mit zunehmendem Alter an.

In Tabelle 1 b ist das Verhalten der Wahlberechtigten -Urnenwahl, Briefwahl, Nichtwähler – in bezug auf Alter und Geschlecht zusammengefaßt. Insgesamt waren deutlich mehr Frauen (55,6%) als Männer (44,4%) zur Stimmenabgabe aufgerufen. Über die Hälfte der Urnenwähler waren Frauen (53,6%), 46,4% waren Männer. Die Briefwahl fand bei den weiblichen Wahlberechtigten mit 56,0% mehr Anklang als beim männlichen Geschlecht (44,0%). Ebenfalls über dem Gesamtanteil (55,6%) lag die Frauenquote (57,2%) bei den Nichtwählern.

Von den wahlberechtigten Männern (Tabelle 1 b) waren die 45 bis 59jährigen (28,4%) am stärksten vertreten, gefolgt von den über 60jährigen (24,4%). Zusammen vereinigten diese beiden Altersgruppen 52,8% der Männer, die zur Wahl aufgerufen waren. Die Jugend (18 bis 24 Jahre) war dagegen nur mit 6,0% vertreten; dies gilt auch für die weibliche Jugend. Auch bei den wahlberechtig-

Auswertung der Wählerverzeichnisse in den Auswahlbezirken nach dem Wählerverhalten zur Stadtratswahl am 10.3.1996

Prozentanteile nach dem Wählerverhalten

Tabelle 1 a

Alter von ... bis ... Jahre	Wähler	Briefwähler	Nichtwähler	Wahlberechtigte
	%			
Männer				
18 - 24	38,5	8,9	52,6	100,0
25 - 34	35,8	13,0	51,2	100,0
35 - 44	40,0	12,8	47,2	100,0
45 - 59	44,2	13,2	42,6	100,0
60 und älter	49,0	17,2	33,8	100,0
Zusammen	42,3	13,8	43,9	100,0
Frauen				
18 - 24	26,9	10,3	62,8	100,0
25 - 34	32,1	13,3	54,6	100,0
35 - 44	40,0	11,3	48,7	100,0
45 - 59	42,4	14,8	42,8	100,0
60 und älter	42,6	15,9	41,5	100,0
Zusammen	39,1	14,0	46,9	100,0
Zusammen				
Insgesamt	40,6	13,9	45,5	100,0

Prozentanteile nach Altersgruppen

Tabelle 1 b

Alter von ... bis ... Jahre	Wähler	Briefwähler	Nichtwähler	Wahlberechtigte
	%			
Männer				
18 - 24	5,5	3,9	7,2	6,0
25 - 34	19,4	21,6	26,8	22,9
35 - 44	17,2	16,9	19,7	18,3
45 - 59	29,7	27,2	27,6	28,4
60 und älter	28,2	30,4	18,7	24,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen				
18 - 24	4,1	4,4	8,0	6,0
25 - 34	16,2	18,8	23,1	19,8
35 - 44	16,4	12,9	16,6	16,0
45 - 59	27,4	26,6	23,0	25,2
60 und älter	35,9	37,3	29,3	33,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0
Zusammen				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Männer	46,4	44,0	42,8	44,4
Frauen	53,6	56,0	57,2	55,6

ten Frauen stellten die beiden Altersgruppen ab 45 Jahren mit 58,2% das stärkste Wählerpotential. Diese dominierende Position der älteren Personen setzte sich über alle drei Wahlalternativen fort. Hierbei waren die beiden Altersklassen der Frauen regelmäßig stärker besetzt als die der Männer.

Aus den beiden Tabellen 1 a und 1 b ist generell abzuleiten, daß die politischen Parteien bei den Jungwählerinnen und -wählern und bei den 25 bis 34jährigen Wahlberechtigten noch erhebliche Überzeugungsarbeit zu leisten haben, um diesen Personenkreis zu seinem verfassungsmäßig verbrieften Wahlrecht zu führen.

Die Tabellen 2 a und 2 b vermitteln einen zusammenfassenden Überblick über die Inanspruchnahme der möglichen drei Varianten der Stimmenverteilung – wenn man von einer Nichtbeteiligung an der Wahl einmal absieht. Unveränderte Stimmzettel gaben 60,3% der Wählerinnen und Wähler ab. Das Kumulieren nutzten 21,3% und das Panaschieren 18,4%. Eine Gegenüberstellung mit den Werten von der Stadtratswahl am 12. Juni 1994 (unverändert 72,5%; kumuliert 13,3%; panaschiert 14,2%) zeigt eine recht deutliche Verlagerung zu den beiden anspruchsvolleren Wahlmöglichkeiten. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung dürfte der viel kleinere und damit übersichtlichere Stimmzettel, der bei der jüngsten Wahl Anwendung fand, gewesen sein. Tabelle 2 a zeigt, daß jeweils über die Hälfte der Frauen und Männer in den einzelnen Altersgruppen den einfachen Weg der Stimmenabgabe wählten. Eine Ausnahme machten die 18 bis 24jährigen Männer, die relativ weniger unveränderte Wahlzettel abliefern; dagegen war bei ihnen mit 36,5% der höchste Anteil von panaschierten Stimmzetteln festzustellen. Betrachtet man die beiden Spalten mit mehrfacher Stimmenverteilung so fällt auf, daß sowohl die Wählerinnen als auch die Wähler bis zum Alter von 44 Jahren bevorzugt panaschierten und ab dem 45. Lebensjahr eher „häufelten“. Bei letzterem Wahlmodus dürfen die Stimmen – in München höchstens 80 – nur in einem Wahlvorschlag vergeben werden, wobei bis zu drei Stimmen auf eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten gesetzt werden können. Beim Panaschieren können die 80 Stimmen über alle Listenvorschläge, auch „gehäufelt“, verteilt werden. Diese Möglichkeit nutzten nur mit 8,7% die über 59jährigen Frauen.

Tabelle 2 b weist die Prozentanteile der fünf Altersgruppen in den drei Vergabevarianten, unterteilt nach Frauen und Männern, aus. Die z. T. höheren Werte für die älteren Wählerinnen und

Wähler sind durch die größeren Grundmengen dieser Altersklassen bedingt. Aus der Zusammenstellung kann nochmals abgeleitet werden, daß das Panaschieren in der höchsten Altersstufe nicht so beliebt ist wie bei den jüngeren Menschen. Bemerkenswert ist, daß sich am Panaschieren mehr Männer (51,4%) als Frauen (48,6%) beteiligten; hier hat sich das Geschlechterverhältnis der Wahlberechtigten (Tab. 1 b) und der bisher ausgewiesenen Variablen umgekehrt.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen den Gesamtanteilen der Wahlberechtigten in Tabelle 1 b und den Zusammen-Anteilen der Tabelle 2 b geringe Unterschiede bestehen. Diese sind auf die Anzahl der ungültigen Stimmen zurückzuführen, die bei den Wahlberechtigten enthalten sind, aber in Tabelle 2, nach Realisierung des Wahlvorgangs, nicht mehr mitgezählt wurden. Bei den am Wahlabend mit Spannung erwarteten ersten Ergebnissen nach Auszählung der unveränderten Stimmzettel ist große Vorsicht geboten, denn knapp 40% der Wählerinnen und Wähler nutzten bei der letzten Wahl das Kumulieren und Panaschieren. Diese hohe Rate kann natürlich das Endergebnis noch nachhaltig verändern.

In den Tabellen 3 a und 3 b sind die Ergebnisse für die unverändert abgegebenen Stimmzettel ausgewiesen. In diesen Fällen war in der Kopfleiste einer Partei oder einer zur Wahl stehenden Gruppierung, eine Markierung angebracht oder die Namen aller Bewerberinnen und Bewerber einer Liste wurden extra angekreuzt. Der Tabelle 3 a entsprechend erhielt die CSU aus den unveränderten Listen der Auswahlbezirke 38,8% und die SPD 37,0%. Das amtliche Endergebnis lautete: 37,9% CSU und 37,4% SPD. Damit stimmen die Resultate der ausgewählten Wahllokale und der Gesamtstadt recht gut überein. Aus der Zusammenstellung geht weiter hervor, daß 40,5% der Frauen für die CSU und 36,7% der Männer für diese Partei votierten. Auch bei der SPD hatten die Frauen mit 37,5% den höheren Anteil als die Männer mit 36,4%. Bei den Grünen und bei der F.D.P. war das Wahlverhalten von Frauen und Männern fast gleich. Die kleinen Gruppierungen, die unter den Begriff „Sonstige“ zusammengefaßt sind, hatten bei den Männern ein größeres Reservoir als bei den Wählerinnen. Betrachtet man die Parteierfolge eingehender, so muß man feststellen, daß in der höchsten Altersstufe die Hälfte der von Männern abgegebenen Stimmen und 56,4% der Frauenvoten auf die CSU fielen. Die SPD mußte in dieser Stufe jeweils ihre schwächsten Ergebnisse (34,8% und

Auswertung der Stimmzettel in den Auswahlbezirken nach den Wahlmöglichkeiten zur Stadtratswahl am 10.3.1996

Prozentanteile nach den Wahlmöglichkeiten

Tabelle 2 a

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmzettel (Wähler)			
	unverändert	kumuliert	panaschiert	zusammen
	%			
Männer				
18 - 24	46,7	16,8	36,5	100,0
25 - 34	57,4	14,1	28,5	100,0
35 - 44	60,5	17,3	22,2	100,0
45 - 59	59,1	23,4	17,5	100,0
60 und älter	61,0	26,8	12,2	100,0
Zusammen	58,8	21,1	20,1	100,0
Frauen				
18 - 24	54,0	15,3	30,7	100,0
25 - 34	61,7	13,6	24,7	100,0
35 - 44	58,3	18,1	23,6	100,0
45 - 59	58,3	24,5	17,2	100,0
60 und älter	66,1	25,2	8,7	100,0
Zusammen	61,5	21,5	17,0	100,0
Zusammen				
Insgesamt	60,3	21,3	18,4	100,0

Prozentanteile nach Altersgruppen

Tabelle 2 b

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmzettel (Wähler)			
	unverändert	kumuliert	panaschiert	zusammen
	%			
Männer				
18 - 24	4,5	4,5	10,4	5,7
25 - 34	18,8	12,8	27,4	19,2
35 - 44	17,5	13,9	18,8	17,0
45 - 59	30,7	33,9	26,7	30,6
60 und älter	28,5	34,9	16,7	27,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen				
18 - 24	3,5	2,9	7,3	4,1
25 - 34	16,9	10,6	24,5	16,8
35 - 44	14,9	13,2	22,0	15,7
45 - 59	26,0	31,2	27,8	27,4
60 und älter	38,7	42,1	18,4	36,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0
Zusammen				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Männer	46,0	46,6	51,4	47,1
Frauen	54,0	53,4	48,6	52,9

Unverändert abgegebene Stimmzettel in den Auswahlbezirken zur Stadtratswahl am 10.3.1996

Prozentanteile der Parteien

Tabelle 3 a

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmzettel (Wähler)						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
Männer							
18 - 24	32,6	35,9	13,6	2,7	1,6	13,6	100,0
25 - 34	24,3	35,5	17,7	1,4	4,3	16,8	100,0
35 - 44	26,9	38,4	17,7	2,0	2,7	12,3	100,0
45 - 59	38,1	37,3	6,2	3,0	3,5	11,9	100,0
60 und älter	50,0	34,8	2,2	3,5	2,2	7,3	100,0
Zusammen	36,7	36,4	9,6	2,6	3,0	11,7	100,0
Frauen							
18 - 24	25,4	39,7	13,6	0,0	5,3	16,0	100,0
25 - 34	23,4	39,5	20,2	0,9	3,5	12,5	100,0
35 - 44	24,4	42,4	20,3	1,0	2,9	9,0	100,0
45 - 59	39,1	39,3	6,4	1,5	4,8	8,9	100,0
60 und älter	56,4	33,5	1,8	1,7	1,9	4,7	100,0
Zusammen	40,5	37,5	9,3	1,3	3,2	8,2	100,0
Zusammen							
Insgesamt	38,8	37,0	9,4	1,9	3,1	9,8	100,0

Prozentanteile nach Altersgruppen

Tabelle 3 b

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmzettel (Wähler)						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
Männer							
18 - 24	4,0	4,5	6,4	4,6	2,4	5,3	4,5
25 - 34	12,5	18,3	34,7	10,3	26,6	27,0	18,8
35 - 44	12,8	18,4	32,4	13,1	15,3	18,4	17,5
45 - 59	31,9	31,6	20,1	34,6	34,7	31,4	30,7
60 und älter	38,8	27,2	6,4	37,4	21,0	17,9	28,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen							
18 - 24	2,2	3,7	5,2	0,0	5,9	6,9	3,5
25 - 34	9,8	17,8	36,8	10,9	18,4	25,9	16,9
35 - 44	9,0	16,8	32,5	10,9	13,8	16,4	14,9
45 - 59	25,1	27,2	17,8	29,7	38,8	28,5	26,0
60 und älter	53,9	34,5	7,7	48,5	23,1	22,3	38,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zusammen							
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Männer	43,6	45,2	46,8	62,6	44,9	54,9	46,0
Frauen	56,4	54,8	53,2	37,4	55,1	45,1	54,0

33,5%) hinnehmen. Ein Vergleich der fünf Altersklassen zeigt für die SPD eine gleichmäßigere Verteilung der Anteile als für die CSU. Die SPD streut bei den Männern zwischen 38,4% und 34,8%, das ist ein Unterschied von 3,6 Prozentpunkten, und bei den Frauen innerhalb von 42,4% und 33,5%, was einer Spanne von 8,9 Punkten entspricht. Für die CSU betragen die Differenzen 25,7 bei den Männern und 33,0 Prozentpunkte bei den Frauen. Die Grünen erhielten ihre Stimmen über die unveränderten Stimmzettel vorwiegend von den 18 bis 44jährigen Wählerinnen und Wählern, wobei die Anteile der Jungwähler mit jeweils 13,6% auf gleicher Höhe lagen. Die Frauenquoten der 25 bis 34 und 35 bis 44jährigen waren höher als die Anteile der Männer.

Ergänzend zu Tabelle 3 a sind in Tabelle 3 b die Relativwerte der Altersgruppen am jeweiligen Parteienerfolg, unterschieden für Frauen und Männer, dargestellt. Mit zunehmendem Alter der männlichen CSU-Wähler nahmen auch die Beteiligungen der Altersgruppen anteilmäßig zu. Die Frauen trugen zum Stimmenaufkommen der CSU in ganz ähnlicher Weise bei, nur die 35 bis 44jährigen Frauen unterbrachen den Anstieg geringfügig. Hervorzuheben ist, daß die jungen Frauen am CSU-Potential nur mit 2,2% vertreten waren. Mit 4,0% übertrafen die CSU-Wähler im Alter von 18 bis 24 Jahren diese Quote. Insgesamt kamen 43,6% der Stimmen für die Christlich-Soziale-Union von Männern und 56,4% von Frauen.

Die Sozialdemokraten bekamen 45,2% ihrer Stimmen aus unveränderten Stimmzetteln von Frauen und 54,8% aus solchen der Männer. Am SPD-Erfolg waren die 45 bis 59jährigen Männer (31,6%) und die über 60jährigen Frauen (34,5%) am stärksten beteiligt. Die übrigen Altersgruppen waren bei der SPD relativ stärker vertreten als bei der CSU. Nur die über 45jährigen Männer blieben mit 31,6 und 27,2% unter dem jeweiligen Vergleichswert der CSU (31,9 und 38,8%). Die relativ junge Partei der Grünen registrierte bei ihrem Stimmenaufkommen eine überdurchschnittliche Vertretung der drei mittleren Altersstufen, während die jungen und älteren Wählerinnen und Wähler bedeutend weniger häufig gezählt wurden.

Als weitere Möglichkeit bot sich die Kumulierung der Stimmen an; d. h. innerhalb einer Liste konnte gehäufelt werden bzw. bei Nichtvergabe der Höchststimmzahl von 80 gingen Stimmen verloren. Die Resultate dieser Variante können aus den Tabellen 4 a und 4 b entnommen werden. Aus Tabelle 4 a, in Verbindung mit Tabelle 3 a, ist zu

erkennen, daß sowohl die CSU als auch die SPD über kumulierte Abstimmungsbögen relativ mehr Stimmen erhielten als über unveränderte. Während für die SPD ein Unterschied von 1,7 Prozentpunkten eintrat, verzeichnete die CSU ein Mehr von 8,5 Prozentpunkten. Die übrigen angeführten Parteien kamen über das Häufeln zu geringeren Gesamtanteilen als über unveränderte Stimmzettel. Betrachtet man die einzelnen Altersklassen, so kann man aus Tabelle 4 a ersehen, daß die 25 bis 34jährigen Männer der SPD den Vorzug gegenüber der CSU gaben. In den anderen vier Alterskategorien behielt die CSU die Oberhand. Hervorzuheben ist das Resultat der Grünen bei den 35 bis 44jährigen Wählern (12,0%). Eine andere altersgemäße Parteienpräferenz zeigt sich bei den Frauen. Bis zum 44. Lebensjahr stimmten sie mehrheitlich für die SPD. Die älteren Frauen, ab 45, votierten deutlich häufiger für die CSU. Diese Tendenz schlug sich auch im Gesamtergebnis der weiblichen SPD-Wähler nieder (40,2%). Die gleichgesinnten Männer erzielten 37,1%. Die Differenz von CSU zur SPD bei den Frauen betrug 7,4 Prozentpunkte und bei den Männern 9,9 Punkte.

Aus Tabelle 4 b ist zu ersehen, daß bei den CSU-Wählern, sowohl die Männer als auch die Frauen, mit zunehmendem Alter ansehnliche Anteile hatten. Für die SPD ergab sich eine sehr ähnliche Situation. Ihre Altersquoten übertrafen jedoch stets die Anteile der CSU-Wählerinnen und -Wähler; lediglich die weibliche Seniorenklasse war bei der SPD schwächer vertreten als bei der CSU.

Es zeigt sich auch, daß der Erfolg der Grünen vor allem von den Wählerschichten im Alter von 25 bis 59 Jahren herrühren. Insgesamt waren in diesem Wählerpotential mehr Männer (51,5%) als Frauen (48,5%) vertreten.

Die Republikaner bezogen ihre Stimmen aus kumulierten Stimmzetteln, vor allem von Wählerinnen und Wählern ab 45 Jahren. Erwähnenswert ist hier der sehr hohe Gesamtanteil von 65,9% Männern; nur etwas mehr als ein Drittel der Stimmen wurden von Frauen (34,1%) vergeben.

Die F.D.P.-Stimmen setzten sich vor allem aus den Willenserklärungen der 45 bis 59jährigen Frauen und Männer sowie der 25 bis 34jährigen Männer zusammen. Die Senioren waren in höherem Maße am Ergebnis dieser Partei beteiligt als die gleichaltrigen Damen.

Es ist sicherlich nicht uninteressant Hinweise zu haben, inwieweit beim Kumulieren die Möglichkeit der Stimmenvergabe ausgenutzt wurde. Wie schon erwähnt umfaßt der Münchener Stadtrat 80

**In einer Liste veränderte Stimmzettel (kumuliert) in den Auswahlbezirken zur
Stadtratswahl am 10.3.1996; Anzahl der Stimmen**

Prozentanteile der Parteien

Tabelle 4 a

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmen						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
	Männer						
18 - 24	40,6	39,0	6,8	0,0	3,4	10,2	100,0
25 - 34	30,5	42,3	8,0	1,2	4,7	13,3	100,0
35 - 44	39,5	35,8	12,0	1,1	1,1	10,5	100,0
45 - 59	48,8	39,1	2,1	1,2	1,8	7,0	100,0
60 und älter	55,4	33,6	1,3	2,9	1,3	5,5	100,0
Zusammen	47,0	37,1	4,2	1,7	2,0	8,0	100,0
	Frauen						
18 - 24	37,6	44,5	9,8	2,5	2,5	3,1	100,0
25 - 34	30,1	47,6	9,6	0,0	3,8	8,9	100,0
35 - 44	41,5	44,4	8,4	1,2	1,1	3,4	100,0
45 - 59	47,1	40,2	3,6	0,8	4,7	3,6	100,0
60 und älter	55,7	36,4	0,4	0,9	0,9	5,7	100,0
Zusammen	47,6	40,2	3,8	0,8	2,6	5,0	100,0
Insgesamt	47,3	38,7	4,0	1,2	2,3	6,5	100,0

Prozentanteile nach Altersgruppen

Tabelle 4 b

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Anzahl Stimmen						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
	Männer						
18 - 24	3,9	4,7	7,2	0,1	7,8	5,7	4,5
25 - 34	8,4	14,8	24,6	9,2	31,0	21,6	13,0
35 - 44	12,2	14,0	41,2	9,0	8,0	19,2	14,5
45 - 59	34,8	35,3	16,3	23,1	30,0	29,6	33,5
60 und älter	40,7	31,2	10,7	58,6	23,2	23,9	34,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Frauen						
18 - 24	2,3	3,2	7,6	8,7	2,8	1,9	2,9
25 - 34	7,2	13,5	28,6	0,2	17,1	20,2	11,4
35 - 44	11,3	14,3	28,5	18,1	5,7	8,7	12,9
45 - 59	32,3	32,7	31,4	29,8	59,9	23,4	32,7
60 und älter	46,9	36,3	3,9	43,2	14,5	45,8	40,1
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zusammen						
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Männer	48,5	46,9	51,5	65,9	42,4	60,2	48,8
Frauen	51,5	53,1	48,5	34,1	57,6	39,8	51,2

Mitglieder, so daß bei der Kommunalwahl jede zugelassene Partei oder Gruppierung bis zu 80 Bewerberinnen und Bewerber in ihre Liste aufnehmen konnte. Die Wahlberechtigten verfügten demnach über 80 Stimmen, die sie vergeben konnten. Tabelle 5 enthält für die kumulierten Stimmzettel die Relativanteile der tatsächlich gezählten Stimmen je Stimmzettel und der Höchststimmenzahl (80). Dies besagt, daß alle Quoten, die unter 100% liegen darauf hinweisen, daß mögliche Stimmen nicht vergeben wurden; das Stimmenmaximum wurde nicht erreicht. Insgesamt wurde eine Rate von 86,2% erreicht; d. h. 13,8% der eingeräumten Stimmen wurden nicht realisiert. Um diesen Wert anschaulicher zu machen, kann man davon ausgehen, daß fünf Prozentpunkte vier Stimmen entspricht. Auf den Gesamtdurchschnitt bezogen wurden daher im Mittel 11 Stimmen je Stimmzettel verschenkt. Die Wählerinnen und Wähler der SPD, der Grünen und der sonstigen Parteien erzielten eine über dem Durchschnitt liegende Ausnutzungsquote. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, daß die SPD und die Grünen je 10 und die Sonstigen rund 11 Stimmen je Stimmzettel (bzw. Wähler) weniger zugesprochen bekamen als möglich. Für die CSU gingen im Mittel 11, für die F.D.P. 12 und für die Republikaner sogar 27 Stimmen je Wähler verloren. Aus Tabelle 5 kann gefolgert werden, daß Wählerinnen und Wähler der höchsten Altersstufe eher dazu neigten, das zur Verfügung stehende Stimmenkontingent nicht voll zu nutzen. Die 25 bis 34jährigen erreichten den günstigsten Nutzungsgrad; im Durchschnitt verzichteten sie auf die Vergabe von acht Stimmen. In den Tabellen 6 a und 6 b sind die prozentualen Verteilungen aus den panaschierten Stimmzetteln aufgeführt. Wie schon erwähnt handelt es sich bei

diesem Modus der Stimmenvergabe um den aufwendigsten Vorgang sowohl für den Wähler als auch für diejenigen, die mit der Auszählung der Wahlunterlagen betraut sind. Die anlässlich einer Kommunalwahl in München zu vergebenden 80 Sitze können auf alle Kandidatinnen und Kandidaten – gleich welcher Listenzugehörigkeit – verteilt werden; es muß lediglich darauf geachtet werden, daß keine Bewerberin und kein Bewerber mehr als drei Stimmen erhält und die Höchstzahl von 80 nicht überschritten wird. Aus diesem Wahlvorgang die SPD mit 35,0% der Stimmen als eindeutige Siegerin hervor. An zweiter Stelle folgten die CSU mit 24,2% und die Grünen auf Platz drei mit 18,5%. Die CSU erzielte durch die männlichen Wähler einen höheren Anteil (25,5%) als durch die Frauen (22,8%). Diese Relation gilt auch für die Republikaner, die F.D.P. und die sonstigen Gruppen und Parteien. Für die SPD und die Grünen steuerten die Wählerinnen ausgeprägtere Quoten bei als die Wähler. Untersucht man die einzelnen Altersstufen eingehender, so kann man aus Tabelle 6 a ableiten, daß beim Panaschieren in den ersten vier Altersklassen die SPD sowohl von den Männern als auch von den Frauen an die Spitze gewählt wurde. Die CSU erreicht nur bei den Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren den Spitzenplatz; die SPD kam auf Rang 2. Die Wähler der Grünen im Alter von 25 bis 34 und von 35 bis 44 Jahren erreichten durch ihre personenbezogene Stimmenverteilung, daß diese Partei hier nach der SPD auf den zweiten Platz kam. Auf eine ähnlich zielgerichtete Anwendung der individuellen Auswahl sind auch die vergleichsweise hohen Anteile der Sonstigen zurückzuführen. Sowohl die männlichen Wähler im Alter von 25 bis 34 und von 60 und mehr Jahren, als auch die jüngsten Frauen, diejeni-

Anteil der abgegebenen kumulierten Stimmen an der möglichen Stimmenhöchstzahl (80 Stimmen = 100 %)

Tabelle 5

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
18 - 24	89,3	87,4	100,0	51,3	100,0	72,9	87,4
25 - 34	92,9	87,3	92,5	51,6	93,4	94,1	90,0
35 - 44	83,8	92,1	90,1	67,9	67,9	84,2	87,2
45 - 59	86,9	91,8	79,7	57,1	87,2	83,0	87,9
60 und älter	84,3	81,5	80,0	74,8	73,8	88,8	83,2
Zusammen	85,8	87,3	87,9	66,1	84,6	86,7	86,2

Stimmverteilung bei Stimmabgabe für verschiedene Wahlvorschläge (panaschiert) in den Auswahlbezirken zur Stadtratswahl am 10.3.1996

Prozentanteile der Parteien

Tabelle 6 a

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Stimmverteilung auf						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
Männer							
18 - 24	24,7	31,5	18,0	0,7	8,6	16,5	100,0
25 - 34	15,3	36,2	23,5	0,8	5,1	19,1	100,0
35 - 44	19,9	31,7	25,6	1,4	6,3	15,1	100,0
45 - 59	32,2	34,2	13,7	2,1	4,9	12,9	100,0
60 und älter	38,4	29,5	4,6	5,6	5,0	16,9	100,0
Zusammen	25,5	33,3	17,6	2,0	5,6	16,0	100,0
Frauen							
18 - 24	13,5	39,5	19,5	1,4	9,6	16,5	100,0
25 - 34	14,9	35,0	28,0	1,1	4,0	17,0	100,0
35 - 44	15,1	39,8	26,7	0,8	2,6	15,0	100,0
45 - 59	26,3	39,4	14,2	1,2	7,0	11,9	100,0
60 und älter	42,5	30,8	6,3	2,8	4,8	12,8	100,0
Zusammen	22,8	36,8	19,5	1,4	5,1	14,4	100,0
Zusammen							
Insgesamt	24,2	35,0	18,5	1,7	5,4	15,2	100,0

Prozentanteile nach Altersgruppen

Tabelle 6 b

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Stimmverteilung auf						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
Männer							
18 - 24	10,3	10,0	10,9	3,6	16,2	10,9	10,6
25 - 34	16,5	30,0	36,9	10,8	24,9	32,9	27,6
35 - 44	14,3	17,5	26,7	12,6	20,4	17,2	18,3
45 - 59	34,5	28,1	21,3	28,3	23,9	21,9	27,3
60 und älter	24,4	14,4	4,2	44,7	14,6	17,1	16,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen							
18 - 24	4,5	8,1	7,6	7,6	14,2	8,7	7,6
25 - 34	17,1	24,8	37,4	21,0	20,6	30,8	26,1
35 - 44	14,3	23,0	29,1	12,3	10,8	22,2	21,3
45 - 59	32,2	29,8	20,3	24,3	38,1	23,0	27,9
60 und älter	31,9	14,3	5,6	34,8	16,3	15,3	17,1
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zusammen							
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon Männer	55,0	49,7	49,6	61,9	54,8	54,9	52,2
Frauen	45,0	50,3	50,4	38,1	45,2	45,1	47,8

gen im Alter von 25 bis 34 Jahren sowie die 60jährigen und älteren Frauen brachten diese zusammengefaßte Gruppe noch vor der CSU jeweils auf den dritten Platz.

Die aus Tabelle 6 b hervorgehenden alters- und geschlechtsspezifischen Ergebnisse bieten ein sehr heterogenes Bild. Auffallend ist, daß vor allem die kleinen ausgewiesenen Parteien vom Panaschieren nützliche Impulse erhielten. Die Anteile der beiden großen Parteien lassen erkennen, daß bei der CSU eher die beiden älteren Wählerinnen- und Wählergruppen und bei der SPD jeweils die zweite und vierte Altersstufe diese offene Wahlvariante in Anspruch nahmen. Insgesamt beteiligten sich am Panaschieren mehr Männer als Frauen. Dies gilt für die Mehrheit der Parteien; bei dem Wählerpotential der SPD und der Grünen stellte sich ein weitgehendes Gleichgewicht ein.

Wie eingangs erwähnt ist es riskant erste Wahlergebnisse, die sich nur aus unveränderten Stimmzetteln beziehen, schon als endgültigen Wahlausgang zu werten. In Tabelle 7 sind die Stimmenanteile der Parteien aufgeschlüsselt nach unveränderten und veränderten (kumuliert, panaschiert) Stimmzetteln zusammengestellt. Daraus geht hervor, daß die CSU 64,8% und die SPD 63,4% ihrer Stimmen über unveränderte Abstimmungszettel erhielten. Die Frauen bevorzugten generell diese Art der Stimmenvergabe im Gegensatz zu den Männern. Über ein Drittel der Zustimmungen für CSU und SPD folgten aus der Auszählung der kumulier-

ten und panaschierten Formulare. Die Grünen erhielten über veränderte Stimmzettel 40,0% und die F.D.P. sogar 40,9% ihrer Stimmen. Bei der Prognose eines knappen Wahlausganges und bei vorheriger Absprache von Koalitionen kann es sehr leicht passieren, daß erst aus den veränderten Stimmzetteln die entscheidenden Impulse für das Endergebnis kommen. Die Stadtratswahl vom 10. März 1996 in München brachte einen sehr geringen Vorsprung der derzeit koalierenden Parteien. Die Tabellen 6 a und 6 b werden von Tabelle 8 ergänzt. In ihr sind die Ausnutzungsquoten der panaschierten Stimmzettel dargestellt. Aus den Werten kann abgeleitet werden, daß die Personen, die ihre Stimmen über das gesamte Bewerberinnen- und Bewerberspektrum streuten, weniger Stimmen ungenutzt ließen als diejenigen, die häufelten (Tabelle 5). Im Durchschnitt wurden 72 Stimmen je Stimmzettel vergeben oder – negativ ausgedrückt – je Stimmzettel wurden im Mittel acht Stimmen verschenkt. Aus der Gegenüberstellung der Geschlechter geht hervor, daß die Männer – eine Ausnahme bildeten die 25 bis 34jährigen – durchwegs einen höheren Ausnutzungsgrad ihres Stimmenkontingents erreichten als die Frauen. Die Wählerinnen dieser Ausnahmegruppe füllten die Wahlzettel mit größter Sorgfalt aus; sie ließen im Durchschnitt nur fünf Stimmen verfallen. Die 60jährigen und älteren Personen hatten etwas größere Schwierigkeiten bei der Vergabe ihrer Voten über alle Vorschläge hinweg.

Stimmenanteile der Parteien aus unveränderten und veränderten Stimmzetteln

Tabelle 7

Art der Stimmabgabe	Anzahl Stimmen						
	CSU	SPD	Grüne	REP	F.D.P.	Sonstige	Zusammen
	%						
	Männer						
unverändert	61,4	62,0	58,4	69,1	56,1	60,7	61,2
verändert	38,6	38,0	41,6	30,9	43,9	39,3	38,8
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Frauen						
unverändert	67,7	64,6	61,5	70,1	61,8	62,3	65,3
verändert	32,3	35,4	38,5	29,9	38,2	37,7	34,7
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zusammen						
unverändert	64,8	63,4	60,0	69,5	59,1	61,4	63,4
verändert	35,2	36,6	40,0	30,5	40,9	38,6	36,6
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**Anteil der abgegebenen panaschierten Stimmen an der möglichen
Stimmenhöchstzahl (80 Stimmen = 100 %)**

Tabelle 8

Alter von ... bis ... Jahre (Wähler)	Männer	Frauen	Zusammen
18 - 24	93,1	91,1	92,3
25 - 34	91,6	93,7	92,5
35 - 44	88,5	85,5	86,9
45 - 59	93,0	88,2	90,6
60 und älter	88,2	81,8	84,9
Zusammen	91,0	88,0	89,5

Die Ausführungen zeigen, daß das Wählerverhalten sehr verschieden ist und sowohl vom Alter als auch von der Geschlechterzugehörigkeit geprägt ist. Zudem beeinflussen die Wählerinnen und Wähler, je nach Zugehörigkeit zu den vorgegebenen Kategorien, die Wahlergebnisse der Parteien über den Gebrauch der drei Varianten der Stimmenvergabe (unverändert, kumulieren, panaschie-

ren) in unterschiedlichem Maße. Diese Erkenntnisse könnten bei der Wahlwerbung Eingang finden, aber auch bei der Unterrichtung der Wahlberechtigten über die alternativen Wahlvarianten im Vorfeld einer Wahl größere Berücksichtigung finden als bisher.

Dipl.-Volkswirt Gundolf Glaser